

DIE AMEISE

VERBANDSORGAN DER PORZELLAN- UND VERWANDTEN ARBEITER UND ARBEITERINNEN

IMMER ◦ STREBE ◦ ZUM ◦ GANZEN ◦ UND ◦ KANNST ◦ DU ◦ SELBER ◦ KEIN ◦ GANZES ◦ WERDEN
ALS ◦ DIENENDES ◦ GLIED ◦ SCHLIESS ◦ AN ◦ EIN ◦ GANZES ◦ DICH ◦ AN

REDAKT. U. EXPED.: CHARLOTTENBURG, ROSINEN-STR. 3

PRIVAT-POSTABONNEMENT: PRO VIERTELJAHR 2 MARK

No. 46

Charlottenburg, Freitag, den 16. November 1906

Jahrg. 33

Sperrn.

Vollsperrn in Deutschland: Brambach i. Voigtland (Reinhardt & Köhler). Düsseldorf (Hohmann). Elsterwerda (Steingutfabrik). Göppingen (Emaillierwerk). Lauf (Fritz Krug). Langenberg bei Gera (Buse & Büttner). Martinroda (Eger & Co.) Neuhaldensleben. (Deutsche Steingutfabrik vorm. Gebr. Hubbe). Sorau. Stöckheim. Wunsiedel. Berlin für Schildermaler.

Halbsperrn in Deutschland: Alexandrintal (Rechnagel). Bonn (Mehlem). Düsseldorf (Wortmann & Elbers, Emaillierwerk). Flörsheim a. Main. Freienorla. Gräfenroda (Seene, Heißner, Edert & Menz). Ramenz i. Sachsen (Vogt). Königszell-Kranichfeld. Neustadt b. Coburg. Oeslau. Passau. Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Schweidnitz. Stanowitz. Tettau. Triptis.

Sperrn in Oesterreich: Brunn für Maler. Briesen bei Billn (Nesler & Co.). Fünfkirchen. Gutendorf in Süd-Steiermark (Wessely & Co.). Jokes (Porzellanfabrik). Likoje bei Gilt in Steiermark (Schütz). Klösterle. Oberlaa bei Wien (Pilar). Tichy & Schönfeld in Bessau für Maler. — Ludwig Pröschold & Co., Porzellanfabriken in Dallwitz und Elbogen.

Zur Verbandsstatistik für das Jahr 1906.

II.

Bei Ausfertigung der Formulare ist von vornherein darauf zu achten, daß die Personalien überall, auch soweit Fragen wiederholt sind, wie dies bezüglich Mitgliedsnummer, Namen und Beruf der Fall ist, angegeben werden. Die Fragen sind doppelt gestellt im Interesse einer leichteren, schnelleren Zählung und Gruppierung nach Branchen und Berufen bei der Bearbeitung. Für den Einzelnen bedeutet es eine sehr kleine Mühe, diese Angaben zweimal zu machen, für den Bearbeiter von etwa 14000 Formularen aber eine starke Belastung, wenn er das Fehlende selbst nachfragen oder, um jedesmal nach zu sehen, das Blatt wenden, beziehungsweise anders falten soll.

Als Mitgliedsnummer ist seitens derjenigen, deren frühere Nummer in diesem Jahre durch eine neue ersetzt worden ist, die letztere anzugeben. Wer also die bis zum II. Quartal gehabte Nummer schon eingetragen hat, streiche dieselbe durch und schreibe die neue daneben oder darüber.

Als Alter gebe man die Altersjahre an, die man am 29. Dezember 1906 vollendet hat. Wer also schon eine am 29. Dezember nicht mehr zutreffende Angabe gemacht hat, durchstreiche diese und schreibe die an genanntem Datum richtige daneben.

Die Frage nach dem Beruf wird sehr häufig ungenau beantwortet, trotzdem auf der Innenseite des Formulars ausdrücklich nach dem engeren Beruf gefragt und durch die unter der Frage stehenden Anmerkung klar angedeutet ist, daß es auf genaueste Spezialisierung ankommt. Die Angaben: Dreher, Former, Gießer, Maler, Garniererin zc. genügen nicht! Man schreibe: Dreher (Steingut), Dreher (Porzellan- u. Geschirrmaler), Dreher (Isolatoren), Figurenformer (Porzellan), Gießer (Figuren), Gießer (Puppenköpfe) Gießer (Geschirrmaler). Ebenso bezeichne man sich genau als: Porzellanmaler, Steingutmaler, Fondspritzer (Steingut), Majolikamaler, Glasmaler, Emaillemaler (hier Angabe ob für Geschirrmaler oder Schilder) Glasmaler, Fächermaler, Schildermaler

zc. und gebe in (—) zutreffendem Falle z. B. an: Geschirrmaler, Figuren, auf Glasur, unter Glasur, Apothekengefäße, Hohlglas, Kirchenfenster, Firmenschilder, Leder zc. zc.

Das größte Rätsel wird dem Bearbeiter aufgegeben durch die Bezeichnungen Porzellanarbeiter oder Hilfsarbeiter. Damit ist gar nichts anzufangen und müssen solche Angaben durchaus verschwinden. Wer absolut nicht weiß, als was er sich bezeichnen soll, der gebe an, in welcher Abteilung er arbeitet und was er macht, die Art seiner Beschäftigung.

Manch einer, welcher die Beschäftigung gewechselt hat vor Beginn der Statistik, glaubt seinen früher erlernten Beruf angeben zu müssen. Das ist falsch. Ein gelernter Dreher, welcher als Gießer beschäftigt ist, ist als Gießer, ein Maler, welcher schmelzt, als Schmelzer an zu geben. Ebenso ist aber z. B. ein ungelernter Arbeiter, welcher Isolatoren dreht, als Isolatordreher, wenn er Kapseln dreht, als Kapseldreher zu bezeichnen. Bezeichnungen, die in verschiedenen Berufen sich wiederholen, müssen durch Anmerkung ergänzt werden, z. B. „Kändlerin (Dreherei)“ oder „Kändlerin (Malerei)“.

Mit Angabe des Fabrikationszweiges sei man ebenso genau. Es muß da kenntlich gemacht werden, ob es sich um eine Porzellanfabrik, oder Steingutfabrik, oder Porzellan- und Steingutfabrik, Porzellan- und Ofenfabrik zc. handelt, ferner ob Figuren oder Geschirrmaler, oder Isolatoren, oder Figuren und Geschirrmaler und Isolatoren gefertigt werden.

Und nun Einiges über Beantwortung der Fragen 1 bis 7. Auch hier muß auf Vollständigkeit und völlige Klarheit der Angaben Bedacht genommen werden, und sind erforderliche Anmerkungen in Spalte 7, umfangreichere Erläuterungen an den auf der Innen- und Außenseite dafür vorhandenen und gekennzeichneten Stellen zu machen.

Zu den einzelnen Fragen ist Folgendes zu beachten:

Frage 1. Wer Lohnangaben nicht vom Beginn des Jahres an machen, sondern erst später, sagen wir beispielsweise am 14. 5., damit beginnen kann, weil er erst an diesem Tage in den Verband eingetreten, oder weil aus einem anderen Grunde ihm der Lohnvergleich für die vorhergehende Zeit nicht mehr zugänglich ist, oder weil er vorher in einem anderen Beruf gearbeitet hat, der vermerke den Grund in Fragespalte 7, z. B.: Eintritt in den Verband 14. 5., oder: frühere Löhne nicht kontrollierbar, oder: bis 12. 5. Textilarbeiter zc. Wenn man nämlich diese Erläuterungen nicht macht, dann entstehen Zweifel, ob dem Beginne der Eintragungen etwa Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit voraus gegangen, und Angaben darüber nur irrtümlicher Weise unterlassen sind. Um unnötige Rückfragen wegen eventuellen Fehlens solcher wichtiger Angaben zu erübrigen, sind die gewünschten Anmerkungen erforderlich.

Die Löhne und Vorschüsse sind immer genau in die Kalenderwoche ein zu tragen, in welcher sie ausgezahlt wurden. Das trifft auch zu bei Nachzahlungen infolge rückwirkender Lohnerhöhungen, Vierteljahrsprämien, Weihnachtsgratifikationen. Wenn infolge solcher einmaligen Lohnzuschläge die Lohnrechnung gegenüber den regelmäßig erzielten Löhnen auffallend hoch erscheint, gebe man die Ursache dazu in Spalte 7 an, damit man nicht annehmen kann, es liege eine irrtümliche Angabe vor. Alle unregelmäßigen Zulagen, Prämien (auch Brennprämien), Gratifikationen, sind auch dann dem Lohne zuzurechnen, wenn der Unternehmer sie nicht als Lohn, sondern als Geschenk bezeichnet.

Wer im Zeitlohn steht (Wochenlohn, Monatsgehalt) muß

eben so wie die Akkordlöhner den Lohn für jede Lohnperiode besonders angeben. Einmalige Angaben, wie: 25 Mt. Wochenlohn, 120 Mt. monatlich, sind für unsere Statistik absolut unbrauchbar, können also die fortlaufenden Angaben nicht ersetzen. An Stelle der regelmäßigen Lohneintragungen dürfen auch Wiederholungszeichen („ „ oder do.) nicht gebraucht werden. Solche Zeichen müssen überhaupt in der ganzen Statistik (also auch unter Fragen 2—7) unterbleiben.

Vierzehntägige Lohnzahlungen müssen als solche, dürfen nicht je zur Hälfte als zwei besondere Wochenlöhne angegeben werden. Sie dürfen auch nicht in die erste der beiden Wochen notiert werden. Die beiden Kalenderwochen der gleichen Lohnperiode sind durch eine Klammer (wie unten) zu verbinden. Beispiele, denen wir einen Verdienst von 40,72 Mt. für die 14 tägige Lohnperiode vom 1. 1. bis 13. 1. zugrunde legen, mögen falsche und richtige Eintragungen für vierzehntägige Rechnungen zeigen:

falsch:		falsch:		falsch:	
Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.	Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.	Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.
1./1.-6./1.	20,36	1./1.-6./1.	40,72	1./1.-6./1.	.....
8./1.-13./1.	20,36	8./1.-13./1.	.....	8./1.-13./1.	40,72
falsch:		richtig:		auch richtig:	
Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.	Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.	Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.
1./1.-6./1.}	40,72	1./1.-6./1.}	.....	1./1.-6./1.}	40,72
8./1.-13./1.}	.....	8./1.-13./1.}	40,72	8./1.-13./1.}	40,72

Ist in der ersten Woche der gleichen Lohnperiode Vorschuß gezahlt worden, nehmen wir an 15 Mt., dann ergeben sich folgende Beispiele:

falsch:		falsch:		richtig:	
Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.	Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.	Datum	Lohn oder Vorschuß Mt.
1./1.-6./1.	.....	1./1.-6./1.}	40,72	1./1.-6./1.	15,00
8./1.-13./1.	40,72	8./1.-13./1.}	.....	8./1.-13./1.	25,72

Die Anmerkung auf dem Formular zu 1. (Lohnangaben) ist vielfach gar nicht beachtet worden, indem man die Beiträge für Invaliden-, Kranken- und andere Kassen vom Lohne abgezogen (wie der Unternehmer es getan) und nur das angegeben hat, was man in baar heraus bekommen hat. Wer so verfahren ist, muß diese Kassenbeiträge wieder zurechnen.

Die Anmerkung ist auch vielfach falsch verstanden worden, indem man auch Abzüge oder Ausgaben für Pinsel, Stupfswolle, Messer, Schwämme zc. abrechnete. Das sind Arbeitsmittel. Für Arbeitsmittel aller Art (Handwerkzeug, Hilfswerkzeug) sind Abzüge nicht zu machen. Abzurechnen sind nur erfolgte Abzüge oder eigene Auslagen für Arbeitsmaterial (d. h. zu verarbeitendes Material) wie: Gold, Farbe, Öle, Masse.

Auch regelmäßige Prozent-Abzüge, Maschinengeld, Formtrügergeld, Rehrgehd, bleiben abgerechnet, ebenso Abzüge, die der Unternehmer für Beleuchtung gemacht hat. Wer Baarauslagen für Beleuchtungsmaterial machen, Petroleum also mitbringen muß, rechnet diese Beträge nicht ab, vermerkt aber: Petroleum selbst kaufen, pro Jahr Mt.

Auch bezüglich alles dessen, was der Unternehmer abgezogen hat, gebe man Mitteilung. Man sage z. B. „der angegebene Lohn ergibt sich nach Abzug von 2% Lohnabzug, 2% Formtrügergeld, 2% Pfg. Massegeld, 2% Pfg. Lichtgeld zc.“

Andererseits berichtet man auch: Bei Lohnangabe sind abgerechnet für Pinsel jährlich Mt. Pfg. oder: Schwämme, Ausgabe pro Jahr Mt. Pfg. zc. Kurzum, es muß alles angegeben und verständlich gemacht werden, was einem von der Lohnzahlung schon genommen wurde und was man aus der Sache noch besonders aus zu geben hatte.

Frage 2. (Ueberstunden). Alle Arbeitszeit außer der fest gesetzten regulären täglichen Arbeitsdauer ist an zu geben. Wer also früher beginnt oder später aufhört, als durch Fabrikordnung fest gesetzt ist, oder wer in den Pausen, oder Sonntags arbeitet, oder wie bei den Drehern, Sonntags seine Ware nachsieht, berechnet die entsprechende Zeit als Ueberstunden. Wenn die Arbeitszeit laut Fabrikordnung täglich 10 Stunden beträgt, ein Brenner aber in Doppel- und Wechselschichten in einer Woche 90 Stunden arbeitet, hat er für diese Woche 30 Ueberstunden an zu geben. Weil unter 1 (Lohnangaben) der in verlängerter Arbeitszeit erzielte Lohn angegeben werden muß, soll unter 2

gezeigt werden, wie dieser „hohe“ Lohn erschunden werden mußte.

Frage 3. (Feiertage). Alle Feiertage, das sind hier mit alleiniger Ausnahme des Sonntags alle diejenigen Wochentage, an denen man aus irgend einem Grunde, der nicht auf Betriebsverhältnisse und Arbeitsmangel zurück zu führen ist, nicht gearbeitet hat. Es kommen also in Betracht: gesetzliche und kirchliche Feiertage, die auf einen Wochentag fallen; Arbeitstage, die man für anderweitige Verpflichtungen oder persönliche Angelegenheiten verwendet hat: Kontrollversammlungen, militärische Übung, Feldbestellung, Maifester, Wahlfeste, Kirchweih (Kirmes) Schützenfest, Grabgeleit, Hochzeit, und — ehrlich — die verschiedenen „Blauen“ zc.

Unter dieser Frage (3) sind auch nicht nur, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, die voll gefeierten Tage, sondern auch Stunden an zu geben und sogar Minuten auf zu rechnen, genau so, wie das unter 2 mit Ueberstunden geschehen soll. Wer das nicht so gemacht hat, hat meist die auf dem Formular unten „zu 4“ gemachte Anmerkung, nach welcher nur volle Tage zu berechnen sind, fälschlich auch auf Frage 3 bezogen. Das darf also nicht geschehen.

Wer aber an einem gesetzlichen oder kirchlichen Feiertage gearbeitet hat, denselben also nicht als Feiertag angeben kann, erkläre das unter 7 z. B. „Karfreitag gearbeitet“.

Auch die im Zeitlohn (Wochenlohn, Monatsgehalt) Beschäftigten müssen die gefeierten Tage selbst dann angeben, wenn ihnen die Zeit der Arbeitsruhe mit bezahlt wurde.

Als allgemeine Feiertage kommen hauptsächlich in Betracht: Neujahr 1. 1., Karfreitag 13. 4., Ostermontag 16. 4. (und Dienstag?), Himmelfahrt 24. 5., Pfingstmontag 4. 6. (und Dienstag?), Weihnachten 25. und 26. 12. (und 27?), die verschiedenen durch Landesverfügung als gesetzliche Feiertage erklärten Bußtage (in Preußen 21. 11.). Die andern gebräuchlichen Feiertage mögen die Genossen beziehungsweise die Kontrolleure je nach Land, Religion und Brauch selbst fest stellen.

Bei Frage 4 verfähre man wie die „Anmerkung zu 4“ besagt und rechne jeden angefangenen Arbeitstag für voll, gebe aber unvollständige Beschäftigung unter 7 oder unter Anmerkungen an, z. B.: Vom 14. 5. bis 23. 6. auf sieben Stunden täglich beschränkt. 19. 3.—24. 3. wegen Massemangel 18 Stunden unbeschäftigt, oder: wegen Arbeitsmangel von 24. 9.—3. 11. nur bis Dunkelwerden gearbeitet.

Frage 5 und 6. (Stellungslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit). In jeder einzelnen Woche, in welche Stellungslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit fällt, ist die Zahl dieser Tage ein zu tragen, es ist also unzulässig, das eine oder das andere einfach in der Gesamtsumme der Tage an zu geben. Die in jede Woche fallende Zahl der Tage muß mit Ziffern angegeben, darf in keinem Falle durch Wiederholungszeichen ersetzt werden.

Auch Streiks und Aussperrungen sind unter Arbeitslosigkeit zu berechnen, und zwar für die ganze Dauer der Unterstützung, nur muß da in der Woche des Beginns ein entsprechender Vermerk gemacht werden, z. B.: „Streik bei Böhme, Sorau“.

Frage 7. Hier ist nicht nur Stellungswechsel, sondern außer bisher erwähnten Erklärungen, auch Auslernen und Wechsel des engeren Berufes, dabei aber auch stets das Datum des Beginnes des neuen Verhältnisses an zu geben; z. B.: Seit 21. 4. bei Rosenthal, Selb, oder: seit 6. 5. Formgießer, oder: seit 1. 10. als Ausgelernter.

Wer nach Arbeitslosigkeit, oder militärischer Übung, überhaupt nach einer längeren Unterbrechung zu derselben Firma zurück kehrt, bei der er bis zu Beginn dieser Unterbrechung arbeitete, vermerke, das ebenfalls, z. B.: 20. 8. wieder bei Tietzsch.

Die gegebenen Winke und Beispiele werden sicher vielen Mitgliedern es erleichtern, sich in die gestellte Aufgabe hinein zu finden und den Kontrolleuren ein Wegweiser zur Auffindung von Irrtümern und Unvollständigkeiten sein, gewiß wird es aber hier und da noch Fragen und Schwierigkeiten geben, an die bisher nicht gedacht worden ist. Lassen solche sich durch Beratungen am Ort selbst nicht lösen, dann wende man sich an den Unterzeichneten.

Georg Wollmann.

Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905.

II.

Die Angriffstreiks. Es sind solcher insgesamt 1366 mit 336 583 männlichen und 14 426 weiblichen, zusammen 351 009 Beteiligten, zu verzeichnen. Die Streiks dauerten insgesamt 33 720 Tage. In die Streiklisten waren eingetragen

206 219 männliche und 13 526 weibliche, zusammen 219 745 Personen.

Die Summe der verlorenen Arbeitszeit wurde fest gestellt für 219 040 Streikende. Es hatten die männlichen Streikenden 4 224 849 verlorene Arbeitstage, die weiblichen 286 626 verlorene Arbeitstage aufzuweisen. Der fest gestellte Verlust an Arbeitsverdienst belief sich auf 17 876 027 Mark.

Die Streiks hatten folgendes Resultat: 663 = 49 pCt. mit 47 202 (= 14 pCt.) Beteiligten vollen Erfolg, 338 = 25 pCt. mit 51 644 (= 12 pCt.) Beteiligten teilweisen Erfolg, 232 = 17 pCt. mit 245 454 (= 70 pCt.) Beteiligten keinen Erfolg, 18 = 1 1/2 pCt. mit 630 (= 0,2 pCt.) Beteiligten verliefen unbekannt. 115 Streiks mit 6097 Beteiligten waren am 1. Januar 1906 noch nicht beendet.

Die Ergebnisse der Angriffstreiks waren folgende: Arbeitszeitverkürzung für 61 666 Beteiligte zusammen 213 467 Stunden pro Woche, Lohnerhöhung für 112 653 Beteiligte zusammen 253 166 Mt. pro Woche, Korporative Arbeitsverträge wurden abgeschlossen in 424 Fällen für 63 946 Beteiligte, Lohnaufschlag für Ueberstunden in 318 Fällen für 31 403 Beteiligte, Lohnaufschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit in 190 Fällen für 14 459 Beteiligte, Beseitigung bezw. Regelung der Akkordarbeit in 37 Fällen für 4889 Beteiligte, Sonstiges in 275 Fällen für 18 994 Beteiligte.

Die Angriffstreiks kosteten 5 880 234 Mark. Bemerkenswert sei hierbei, daß die auffallend große Zahl der Beteiligten, die bei den Angriffstreiks ohne Erfolg abschnitten, in der Hauptsache auf den Bergarbeiterstreik entfällt. Bei diesem Streik fehlten eben alle organisatorischen Vorbedingungen für den Erfolg, eine Tatsache, die ja auch den Führern vor dem Streik hinlänglich bekannt war und diese veranlaßte, ihren ganzen Einfluß gegen die Inszenierung desselben geltend zu machen. Es ist vielleicht nicht unangebracht, dieses Faktum bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich fest zu stellen. Und ebenso entfällt auch der Löwenanteil an den verlorenen Arbeitslöhnen auf das Konto des Bergarbeiterstreiks.

Die Abwehrstreiks. Von denselben sind 837 mit 30 287 (28 151 männliche, 2136 weibliche) Beteiligten zu verzeichnen. Sie dauerten insgesamt 15 815 Tage. In die Streiklisten waren 25 313 männliche, 2031 weibliche, zusammen 27 344 Beteiligte eingetragen. Die Summe der verlorenen Arbeitszeit wurde für 27 520 Streikende fest gestellt, die zusammen (323 167 männliche, 50 901 weibliche) 374 068 Tage versäumten und 1 292 679 Mt. Arbeitslohn-Verlust hatten.

Von den 837 Abwehrstreiks hatten 450 = 54 pCt. mit 19 012 (= 62 pCt.) Beteiligten vollen Erfolg, 111 = 13 pCt. mit 4995 (= 16 pCt.) Beteiligten teilweisen Erfolg, 223 = 27 pCt. mit 5081 (= 17 pCt.) Beteiligten keinen Erfolg. Bei 40 = 5 pCt. mit 652 (= 2 pCt.) war der Verlauf unbekannt. Die übrigen Abwehrstreiks waren am 1. Januar 1906 noch nicht beendet.

Die Ergebnisse der Abwehrstreiks sind folgende: Es wehrten ab: Arbeitszeitverlängerung 949 Personen zusammen 2649 Stunden pro Woche, Lohnkürzung 6771 Personen zusammen 13 099 Mt. pro Woche, Beseitigung der Lohnarbeit in 15 Fällen 1013 Beteiligte, Verschlechterung der Fabrik- usw. Ordnung in 19 Fällen 1974 Beteiligte, Maßregelungen in 87 Fällen 2736 Beteiligte, Sonstiges in 204 Fällen 11 524 Beteiligte.

Auch bei den Abwehrstreiks konnten leider nicht alle seitens des Unternehmertums geplanten Verschlechterungen abgewehrt werden.

Es trat ein: Arbeitszeitverlängerung für 241 Beteiligte zusammen 478 Stunden pro Woche, Lohnkürzung für 785 Beteiligte 1212 Mark pro Woche, sonstige Verschlechterungen in 83 Fällen für 1303 Beteiligte.

Immerhin konnten aber auch bei den Abwehrstreiks 23 korporative Arbeitsverträge für 423 Beteiligte errungen werden, die wohl in den meisten dieser Fälle dem Unternehmertum direkt aufgezwungen werden mußten.

An Kosten verursachten die Abwehrstreiks 862 482 Mark.

Die Aussperrungen. Dieselben haben den Gewerkschaften im Jahre 1905 nicht unerhebliche Opfer verursacht. Es läßt sich aber schon jetzt behaupten, daß die Opfer, die den Unternehmern daraus erwachsen sind, ungleich größer sind, ohne daß die Aussperrungen doch den Zweck erreichen und erreicht haben, den sie erreichen sollten: Die Lahmlegung oder gar Zertrümmerung der Gewerkschaften. Es geht dem organisierten Unternehmertum mit seiner Aussperrungstaktik wie einem Feldherrn der seine ganze Truppenmacht vor einigen Hauptfestungen seines Gegners fest legt, diesem auch wohl vorüber gehend einige fühlbare Verluste bei-

bringt, es aber doch nicht hindern kann, daß hinter seinem Rücken die feindliche Armee das ganze Gebiet nach und nach erobert.

Die Zahl der stattgefundenen Aussperrungen beläuft sich auf 401. Dieselben dauerten 14 564 Tage. Beteiligt waren an denselben 133 009 männliche, 18 501 weibliche, zusammen 151 510 Personen. In die Streiklisten waren eingetragen 81 671 männliche, 9298 weibliche, zusammen 90 969 Personen. Die Summe der verlorenen Arbeitszeit konnte für 88 918 Ausgesperrte fest gestellt werden, welche 1 574 196 bezw. 2 116 777 Tage Arbeit versäumten und einen Verlust an Arbeitslohn von 68 743 660 Mark aufzuweisen hatten.

Von den Aussperrungen verliefen 99 mit 28 160 Beteiligten für die Arbeiterschaft erfolgreich. Teilweisen Erfolg für die Arbeiterschaft hatten weitere 144 Aussperrungen mit 45 657 Beteiligten. Nur 91 Aussperrungen mit 68 492 Beteiligten hatten für das Unternehmertum schließlich den gewünschten, für die ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen keinen Erfolg. Ueber 84 Aussperrungen mit 1790 Beteiligten konnten die Verbände bezüglich des Ausgangs nicht berichten, in der Hauptsache deshalb nicht, weil dabei ein kleinerer Teil ihrer Mitglieder in Betracht kam, der bei Kämpfen in anderen Berufen in Mitleidenschaft gezogen war.

Umfassende Verschlechterungen infolge der zu Ungunsten der Arbeiterschaft verlaufenen Aussperrungen sind nicht zu verzeichnen; nur in 12 Fällen mit 769 Beteiligten trat eine ungünstige Beeinflussung des Arbeitsverhältnisses ein, wovon aber die Arbeitszeit und die Lohnhöhe nicht berührt wurden.

Dem gegen über steht aber die bezeichnende Tatsache, daß es den Gewerkschaftsorganisationen selbst in diesen ihnen zu ihrer "Vernichtung" aufgebrängten Kämpfen gelungen ist, in 61 Fällen für 39 339 Beteiligte korporative Arbeitsverträge zum Abschluß zu bringen; Statt Vernichtung der Arbeiterorganisation also Anerkennung und somit eine Stärkung derselben auch in moralischer Hinsicht! Auch sonst wurden noch materielle Erfolge bei den Aussperrungen erzielt.

Die 401 Aussperrungen kosteten den deutschen Gewerkschaften 4 171 504 Mark. Welche Verluste auf der anderen Seite die Aussperrungen verursacht haben, darüber gibt keine Statistik Kunde . . .

Die Erfolge der stattgefundenen Lohnbewegungen und Lohnkämpfe im einzelnen sind in den folgenden Tabellen dargestellt. Darnach erzielten pro Woche Arbeitszeitverkürzung;

1/2 Stunde	1 662	Arbeiter und Arbeiterinnen
1	9 939	" " "
1 1/4	220	" " "
1 1/2	8 870	" " "
2	11 002	" " "
2 1/2	2 416	" " "
2 3/4	6 505	" " "
3	63 439	" " "
3 1/2	4 486	" " "
3 3/4	65	" " "
4	2 560	" " "
4 1/2	737	" " "
5	4 128	" " "
5 1/2	111	" " "
6	36 811	" " "
6 1/2	244	" " "
7	2 311	" " "
7 1/2	23	" " "
8	651	" " "
9	3 008	" " "
10	286	" " "
11	34	" " "
12	1 343	" " "
13	20	" " "
13 1/2	10	" " "
15	2 732	" " "
18	6	" " "
21	25	" " "
24	30	" " "
26	50	" " "
28	230	" " "
36	14	" " "

Zusammen 165 734 Arbeiter und Arbeiterinnen 617 737 Stunden Arbeitszeitverkürzung pro Woche. Bemerkenswert sei, daß es sich hier nur um die positive Verkürzung der Arbeitszeit handelt, die abgewehrte Arbeitszeitverlängerung also nicht mitgezählt ist.

Verbandsangelegenheiten.

Verwaltungswahlen für 1906.

Laut § 32 Abs. 1 des Verbandsstatuts sind im Monat Dezember die Neuwahlen der Zahlstellen-Verwaltungen vor zu nehmen.

Hierzu wollen die Verwaltungen Folgendes beachten: Der Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer sind jeder in einem besonderen Wahlgange mittelst Stimmzettel zu wählen. — Für Zahlstellen von 50—100 Mitglieder ist außerdem ein Beisitzer zu wählen; für je weitere angefangene 50 Mitglieder ist ein weiterer Beisitzer zu wählen. Die Wahl der Beisitzer muß ebenfalls per Stimmzettel, kann aber jedoch in einem gemeinschaftlichen Wahlgange erfolgen.

In der gleichen Weise sind 1—3 Revisoren zu wählen. Die Wahl von Stellvertretern ist im Statut nicht vorgesehen und demzufolge nicht erforderlich. — Je nach Bedürfnis können auch Unterkassierer gewählt werden (§ 32 Abs. d. St.); einen statutarischen Anspruch auf Entschädigung, wie der Kassierer, haben dieselben jedoch nicht. Etwas diesbezügliche Vereinbarungen mit den Kassierern müssen den Letzteren überlassen bleiben.

An Orten, an welchen der Gründung von Zahlstellen Hindernisse entgegen stehen, sind in öffentlichen Versammlungen Vertrauensmänner auf zu stellen und dem Vorstand in Vorschlag zu bringen, welcher dieselben dann als Vertrauensleute der am Ort befindlichen Einzelmitglieder ernannt. — In derselben Versammlung, in welcher die Verwaltungswahlen vollzogen werden, ist auch ein Organ-Empfänger zu wählen. Es empfiehlt sich, hierfür den Kassierer zu bestimmen, weil demselben sämtliche Verwaltungsmaterialien zugesandt werden müssen, welche dann den Organensendungen beigelegt werden können.

Um eine ausreichende Kontrolle der Mitglieder zu ermöglichen, welche Krankengeld-Zuschuß beziehen (§ 23 Abs. 14 d. St.), dürfte es sich empfehlen, in jeder Zahlstelle einen oder mehrere Kontrolleure zu wählen.

Ferner sind in derselben Versammlung die nach § 3 der Bestimmungen für die Agitationsbezirke erforderlichen Wahlen (in den Vororten eine Kommission von 3 Personen, in den übrigen Orten je ein Vertrauensmann) zu vollziehen.

Wählbar in die Zahlstellen-Verwaltungen sind alle Mitglieder, welche mindestens 3 Monate dem Verband angehören. (Bei neu gegründeten Zahlstellen findet letztere Bestimmung keine Anwendung.) Der Vorsitzende und der Schriftführer, welche die Zeichnung für die Zahlstelle zu vollziehen haben, müssen großjährig sein. Jeder Gewählte ist zur Annahme der Wahl verpflichtet. Mitglieder, welche bereits ein Jahr lang der Verwaltung oder den Revisoren angehört haben, sind allein zur Ablehnung der Wahl berechtigt, jedoch ist ihre Wiederwahl statthaft. — Mit Nr. 46 der „Ameise“ erhalten die Organ-Empfänger jeder Zahlstelle ein Formular, in welches die Mitgliedsnummern und Namen der Gewählten in deutlich lesbare Schrift und mit genauer Angabe der Wohnung, (Straße und Hausnummer) ein zu tragen sind.

Auch die neu gegründeten Zahlstellen wollen ein ausgefülltes Formular ein senden.

Dieses Formular ist von der Verwaltung zu unterzeichnen und spätestens bis zum 7. Januar 1907 an den Unterzeichneten ein zu senden.

Johann Schneider,
Verbandsschriftführer.

Für die Zahlstellen-Bibliotheken!

Im Interesse der theoretischen Ausbildung unserer Mitglieder in Bezug auf die Gewerkschaftsbewegung hat der Vorstand eine größere Anzahl folgender Werke zu einem Ausnahmepreis erworben:

Webb. „Die Geschichte des britischen Trade-Unionismus.“

Webb. „Theorie und Praxis der englischen Gewerkschaftsbewegungen.“ (2 Bände)

Hogens. „Geschichte der englischen Arb.“

Die Bücher sind sauber gebunden und den Zahlstellen besonders zur Vervollständigung der Zahlstellenbibliotheken zum Ankauf empfohlen. Jeder Band kostet 2,50 Mt.; doch können nur alle Bände zusammen geliefert werden. Einzelleistungen sind ausgeschlossen. Die Postkosten trägt die Verbandskasse. Die Zahlstellen, welche die Bücher bestellen, haben den Betrag dafür in dem 12 pCt.-Fonds in Ausgabe und in der Verbandskasse in Einnahme zu stellen.

Auch an einzelne Mitglieder kann die Kollektion zu demselben Preis abgegeben werden, doch tragen die Bezahler in diesem Falle die Postkosten in Höhe von 50 Pfg. Es ist dann

der Gesamtbetrag von 10,50 Mt. im Voraus an den Verbandskassierer ein zu senden.

Die Bestellungen werden nach Reihenfolge der Eingänge erledigt und sind umgehend an das Verbandsbureau zu richten.
Der Vorstand.

Bekanntmachung!

Die Zahlstellenkassierer sind schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß gemäß § 40, Ziffer 4 des Statuts und § 7, Ziffer 3 h der Rassenordnung nur an ausgesteuerte Mitglieder freiwillige Unterstützung aus dem 12 pCt.-Fonds gezahlt werden darf und doch finden sich immer wieder Kassierer, die diese Bestimmung außer acht lassen, indem sie an jedes durchreisende Mitglied freiwillige Unterstützung aus Mitteln des 12 pCt.-Fonds zahlen.

Die betreffenden Kassierer werden nunmehr darauf aufmerksam gemacht, daß künftig jede Ausgabe an freiwilliger Unterstützung, welche der angeführten statutarischen Bestimmung nicht entspricht, unweigerlich von der gestellten Kaution in Abzug gebracht wird.
W. Herber.

113. Vorstandssitzung vom 31. Oktober 1906.

Entschuldigt (krank) fehlt Burmann.

Von Düsseldorf wird berichtet, daß die bei der Firma Josef Hohmann beschäftigten Mitglieder schon seit längerer Zeit wiederholt vorstellig wurden wegen Aushebung eines ungerechtfertigten Prozent-Abzuges und Abstellung verschiedener Uebelstände auf sanitärem Gebiet. Die Firma habe sich bisher stets schroff ablehnend verhalten. Unter diesen Umständen wird beschlossen, die Sperre über diese Firma zu verhängen. — In Brambach, Firma Reinhardt & Köhler, scheinen nach den vorliegenden Berichten ganz unhaltbare Zustände vorherrschend zu sein; diese Firma sucht beständig Arbeitskräfte, weil niemand dort auszuhalten vermag. Um die Mitglieder vor Schaden zu bewahren, wird die Sperre über diese Firma verhängt. — In Unterweißbach, Firma Mann & Porzellan, sind erneute Maßregelungen infolge der letzten Lohnbewegung erfolgt, auch scheint die Firma ihre gegebenen Versprechungen nicht halten zu wollen. Beschlossen wird, den in Frage kommenden Mitgliedern entsprechende Verhaltensmaßnahmen zu geben. — Im Anschluß an einen Bericht von Magdeburg wird die Sperre über Firma C. & E. Carstens wieder aufgehoben. — Das Mitglied 6220 Friedrich Lübbe, Dreher, Magdeburg wird nach § 3 Abs. 3 des Statuts vom Verband ausgeschlossen. — Ein Bericht des Schriftführers über den Verlauf einer Agitations-Versammlung in Sornewitz ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Von Neuhaus a. R. beantragte Delegation eines Vorstandsvertreters wird abgelehnt; entsprechender Bescheid soll der Zahlstelle schriftlich übermittelt werden. — Zuschriften von Eisenberg, Göppingen, Lachhütte, Rothentirchen, Schleusingen, Straßburg i. E. Stügerbach und Sorau werden zur Kenntnis genommen.

114. Vorstandssitzung vom 2. November 1906.

Entschuldigt (krank) fehlen Burmann und Hoffmann.

In Düsseldorf, Firma F. Hohmann, ist eine Kommission, welche im Auftrage des Dreher- und Gleispersonal noch einmal vorstellig wurde, um möglichst eine Verständigung mit der Firma über die schwebenden Streitfragen herbei zu führen, gemäßigert worden. Der Umstand, daß die Firma in den Fachblättern Dreher und Maler sucht, welche dem Verbande nicht angehören, in Verbindung mit dem Verhalten der Firma im schwebenden Differenzfall, läßt darauf schließen, daß die Firma ein Vorgehen gegen unsere Organisation beabsichtigt. Demzufolge wird beschlossen, den Drehern antragsgemäß die Genehmigung zur Einreichung der Ründigungen zu geben. — Der Redakteur beantragt, das generelle vorherige Einverständnis des Vorstandes für die Fälle, in welchen er vom Bureau abwesend sein muß, um Verpflichtungen zu erfüllen, welche ihm aus der Übernahme der Kandidatur für den Reichstagswahlkreis Coburg erwachsen. Bedingung soll sein, daß durch seine Abwesenheit eine Störung in der Redaktion und Expedition der „Ameise“ nicht eintrete, und dem Verband Kosten nicht erwachsen. Sofern eine längere Abwesenheit von den Geschäften und damit die Einstellung einer eventuellen Hilfskraft erforderlich sei, werde er in jedem einzelnen Fall dem Vorstand vorher Mitteilung machen. Damit erklärt sich der Vorstand einverstanden. Der Rest der Sitzung wird mit einer Diskussion über Bureau-Angelegenheiten ausgefüllt. Ferner gibt der Redakteur bekannt, daß er auf Ansuchen der Gen.-Kommission einige Versammlungen in Sachen des Heimarbeiterschutzes abhalten soll. Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden.

G. Wollmann, Vorsitzender. W. Korn, stellv. Vorsitzender.

115. Vorstandssitzung vom 5. November 1906.

Ohne Entschuldigung fehlen Rudolf und Burmann.

Den Mitgliedern bei der Firma Schmidt & Sprenger Arnstadt wird die Genehmigung zur Einreichung der Ründigungen gegeben. — Ein Bericht von Martinroda wird zur Kenntnis genommen und beschlossen, den Mitgliedern entsprechende Verhaltensmaßnahmen zu geben. — Im Anschluß an einen Bericht über den Stand des Streiks bei Duse & Büttner in Langenberg wird beschlossen, den Malern ebenfalls die Einreichung der Ründigungen zu empfehlen. — Im Anschluß an einen Bericht von Sorau wird bezüglich eines Punktes Rückfrage beschlossen; den Mitgliedern 9647 und 9648 wird Zuschuß zur Unterstützung aus dem Streikfonds bewilligt. — Zuschriften von Köppelsdorf, Selb und Borsdorf werden zur Kenntnis genommen. — Dem Verband der Hafenarbeiter werden auf Empfehlung der General-Kommission 300 Mt. aus Verbandsmitteln bewilligt; mit der Einleitung einer Sammlung zu Gunsten der Hafenarbeiter erklärt sich der Vorstand einverstanden. Mit einer weiteren Anfrage der General-Kommission die eventuelle Einberufung einer Vorstandskonferenz betreffend, erklärt sich der Vorstand ebenfalls einverstanden; bezüglich einiger weiter hierzu gestellten Fragen wird Vertagung beschlossen. — Mitteilungen der Beschwerde-Kommission werden

zur Kenntnis genommen. In der Beschwerdefache 655 Frankfurt a. M. hat sich die Beschwerde-Kommission für unzuständig zur Entscheidung erklärt, empfiehlt aber dem Vorstand, dem Antrage des Mittelstandes statt zu geben, weil der Kassierer anscheinend in allzu strenger Pflichterfüllung diesem Mittelstande gegenüber gehandelt hat. Beschlissen wird, diese Unterstützung zu bewilligen. Zur Entscheidung in der Beschwerdefache 10 821 Oberhöndorf wird Vertagung und nochmalige Einsicht in das Material beschlossen. — Ein Sonder-Abdruck eines Artikels aus Nr. 45 der „Amesse“ soll als Flugblatt dem Gauleiter Hoffmann-Ilmenau in 6000 Exemplaren zugestellt werden. — Der Gründung einer Zahlstelle in Selb-Blößberg wird nach wiederholtem Antrag zugestimmt. — Auf Antrag der Zahlstelle Grünhain sollen die Einzelmitglieder in den umliegenden Ortschaften der Zahlstelle Grünhain überwiesen werden. — Den Mitgliedern 8286 Einzelmitglied, 8829 Kahlä und 9716 Spandau wird Unterstützung nach § 22 des Statuts bewilligt. — Den Mitgliedern 10 852 und 10 861 Worbamm wird Rechtsschutz und Unterstützung vom 22. 10. ab bewilligt. — Dem Mitglied 8885 Fürstenberg a. W. werden Umzugsgelder bewilligt. — Dem Mitglied 4822 Einzelmitglied wird Unterstützung darlehnsweise vom Tage der Entlassung ab bewilligt; in einer Rechtsschutzsache desselben Mittelstandes soll ein juristisches Gutachten beigebracht werden. — Dem Mitglied 8079 Schwarzja wird die beantragte Unterstützung nachbewilligt. — Dem Mitglied 10 125 Tiefenfurt wird Unterstützung für die beiden ersten Wochen der Arbeitslosigkeit abgelehnt. — Dem Mitglied 12 592 Selb werden die beantragten Umzugsgelder abgelehnt, nachdem Mitglied bereits innerhalb 52 Wochen einmal Umzugsgelder erhalten hat.

G. Wollmann, Vorsitzender. J. Schneider, Schriftführer.

Aus Mitgliederkreisen.

Zuschusskasse deutscher Porzellanmaler.

Von Tiefenfurt gingen uns folgende Zeilen zu: Die heut statt gefundene hiesige Verwaltungsstelleversammlung der Zuschusskasse deutscher Porzellanmaler beschäftigte sich in der Hauptsache mit einer Zuschrift von der Hauptverwaltung wonach gegenwärtig unsere Kasse ohne Vorsitzenden und zugleich ohne stellvertretenden Vorsitzenden ist. Herr Rose hat sich vom Verband abgemeldet, angeblich wegen Beleidigung von Seiten einiger Verbandsgenossen und durch die „Amesse“, und der stellvertretende Vorsitzende mußte vor Monaten schon wegen zu hohen Resten gestrichen werden. In Anbetracht dieser äußerst mißlichen Lage steht sich die Verwaltungsstelle Tiefenfurt veranlaßt, folgenden Antrag zu stellen:

„Auf Grund der von der Hauptverwaltung erhaltenen Zuschrift vom 20. Oktober cr. stellt die Verwaltungsstelle Tiefenfurt nach Kenntnisaufnahme der dort eingetretenen unangenehmen Zustände und im Interesse unserer Kasse den Antrag, den Sitz der Zuschusskasse Deutscher Porzellan-Maler nach Tiefenfurt zu verlegen und dazu eine Mitgliederabstimmung zu veranlassen.“

Die Verwaltungsstellen werden ersucht, sich in dieser Angelegenheit zu äußern.

Aus unserem Berufe.

Arbeiter und Unternehmer. Die ganze furchtbare Gewalt, die heut ein Unternehmer über einen Arbeiter und seine Familie hat, tritt in den beiden Vorkommnissen zu Tage, von denen man uns leider nur kurze Mitteilung machte. Aber eben in der Kürze ihrer Schilderung reden die beiden Fälle eine so überzeugende Sprache und lassen sie so beispiellos klar das furchtbare Joch erkennen, das die Schultern der Arbeiter drückt und sie einmal unfähig macht, familiär-verwandtschaftlich zu handeln, andererseits sie wieder mit ihren Angehörigen in den Strudel der Arbeitslosigkeit reißt. — So war bisher ein Dreher für 19 Wk. in dem Betriebe von G. Wagner in Gera bei Eigersburg tätig, der nun plötzlich entlassen wurde. Der Grund? Der Kollege hat eine Tochter, die ebenfalls für G. Wagner arbeiten durfte. Und zwar als Blaumalerin. Da gab es aber eine Zeit lang nichts zu tun und das junge Mädchen sollte mit packen. G. Wagner wollte dafür einen Tagelohn von 67 — siebenundsechzig — Pfennigen zahlen. Das war der Arbeiterin freilich ein bißchen zu wenig und sie kündigte. Nun wurde der Vater ins Komptoir gerufen und ihm eröffnet, daß, wenn seine Tochter nicht bliebe, man auch ihm kündigen werde. Als rechtschaffener Vater, der es mit seiner Tochter gut meint, lehnte der Kollege die Zumutung ab, sein Kind zur Duldung einer solchen Ausnützung zu zwingen. Er ging lieber mit seiner Tochter. — Neu sind auch solche Zumutungen der Unternehmer nicht. Es kam uns schon häufiger zu Ohren, daß es solche Menschenfreunde unter ihnen gibt, die, um jugendliche oder weibliche Arbeiter recht auszunutzen und sie für wenig Geld viel arbeiten lassen zu können, sich nicht scheuten, die Eltern und Angehörigen selbst dazu zu gebrauchen, ihnen zu helfen, die eigenen Familienmitglieder recht tief unter das Joch kapitalistischer Ausbeutung zu beugen. Nicht immer haben aber die Arbeiter den Mut der Opposition und mancher Vater, Gatte und Bruder gab nach, wo er am allerwenigsten dem schrankenlosen Begehren eines Unternehmers nach-

geben durfte. Das ist dann gewiß traurig. — Aber das traurigste scheint uns doch durch den zweiten Fall geliefert zu sein. In der Fabrik in Saargemünd gehörte der Sohn eines Beamten dem Verbands an. Die Firma erfuhr davon und forderte den Vater auf, dafür zu sorgen, daß der junge Mann den Verband im Stich lasse, im anderen Falle würde man ihm kündigen. Der Vater machte sich sofort an das Belehrungswerk. Er schlug den Sohn. Aber ohne Erfolg; denn der junge Mann blieb seiner Ansicht treu und lehrte der Organisation den Rücken nicht. Nun wartete der Vater den Entscheid der Direktion nicht erst ab, sondern kündigte seinen Sohn selbst. — Wir meinen, es dürfte dem fähigsten Phantast nicht möglich sein, die reißlose Unterwerfung eines Arbeiters unter das Wollen und Wünschen seines „Brotherrn“, den blinden Gehorsam eines denklosen Menschen und die Angst und das Entsetzen eines sogenannten Beamten um seine Stellung und um den Verlust der Gunst seines „Herrn“ klarer, packender und ergreifender dar zu stellen, wie es die wenigen Worte, die die Schilderung dieser Tragödie ausmachen, tun. Und eine Tragödie ist es. Die des Arbeiters, der um das tägliche Brot den Sohn opfert und der lieber alle Familienbände zerreißt, ehe er sich in Opposition setzt zu seinem Herrn und Gebieter von Selbstsüßgnaden. —

Arnstadt. Hier besteht eine kleine Porzellanmalerei von Schmidt & Sprenger, in der im Jahre 1900 angeblich wegen schlechten Geschäftsganges den Malern die Löhne um 10 pCt. gekürzt wurden. Freilich merkte man nach der Kürzung wenig von einem Nachlassen des Geschäftsganges. Im Gegenteil! Wohlten doch die Maler den Eindruck gewonnen haben, daß nach der eingetretenen Lohnverkürzung das Geschäft recht flott ging. Aber man tröstete sich mit der Zusage der Arbeitgeber, daß in besseren Zeiten der Abzug wieder aufgehoben werden soll. Das hat sich nun aber bisher nicht erfüllt, obgleich eine Verlangsamung des Geschäftsganges nicht eingetreten ist. Die Maler erinnerten nun die Firma an das gegebene Versprechen. Aber sie stießen auf wenig Entgegenkommen. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß die dort beschäftigten Kollegen ihre Plätze aufgeben. In diesem Falle erwarten wir von allen unseren Kollegen, daß niemand nach Arnstadt geht.

Langenberg bei Gera. Ueber den Betrieb von Buse & Büttner und die dortselbst ausgebrochenen Differenzen wird uns des Weiteren berichtet: Der Betrieb im jetzigen Umfange ist erst seit etwa 5 Wochen eröffnet. Zuerst erhielten die Dreher Tagelohn, dann aber wurde ihnen ein Akkordlohn angedonnen, der die Arbeiter unmöglich befriedigen konnte. Die Firma behauptete während der Verhandlungen zwar, daß sie „nur 30 Prozent“ weniger bezahlen wolle als die benachbarten Porzellanfabriken, trotz dieses Zuständnisses, das übrigens bei weitem nicht an die Wahrheit heran reicht, wollte sie sich aber nur zu einer Aufbesserung der angedonnenen Akkordlöhne um 8 Prozent bequemen, so daß sie immer noch 22 Prozent mehr von den Arbeitslöhnen verdienen würde als die Konkurrenzfirmen. In Wahrheit würden sich aber die Löhne bei Buse & Büttner teilweise um 50 bis 80 Prozent geringer stellen als bei den Konkurrenzfirmen. Die Firma glaubt anscheinend auf Kosten ihrer Arbeiter und deren hungernden Familien billig produzieren und so der Konkurrenz die Spitze bieten zu können. Anstatt den Arbeitern entgegen zu kommen, wurden einige sofort entlassen. Da alle Versuche, die Differenzen auf gutlichem Wege beizulegen, an der Hartnäckigkeit, mit der die Firma ihre den Arbeitern zugehenden Hungerlöhne verteidigte, scheiterten, kam es zum Ausstande. Die Streikenden haben sich musterhaft verhalten, obwohl einige erst kurze Zeit organisiert sind. Besonders die Arbeiterinnen halten tapfer aus und lassen es sich nicht nehmen, gleich den Männern ihren Streikposten zu beziehen. Die Firmeninhaber sagen zwar, sie hätten nichts zu tun, eilen aber bei jedem fälligen Personenzug zum Bahnhofe, um Steilbrecher in Empfang zu nehmen, die aber immer und immer wieder ausbleiben. Nachdem schon zwei Dessen fertig gestellt sind, ist jetzt noch der dritte in Angriff genommen worden. Das spricht doch alles dafür, daß Arbeitsaufträge vorliegen, und ohne Grund würde sich die Fabrikleitung auch nicht abmühen, die Konkurrenzfirmen zu ersuchen, von den Streikenden niemanden einzustellen. Des Weiteren ist noch zu bemerken, daß auch die Maler die Arbeit nieder legten. Es ist also dann mit einem Stillstand des Betriebes zu rechnen. Wir ersuchen daher nochmals alle Kollegen, jeden Zuzug nach Langenberg strengstens zu unterlassen.

Martinroda. Bei der Firma Eger & Co. treten mit dem Winter stets Preisreduzierungen mit derselben Genauigkeit ein, wie der Winter selbst kommt. So wurden auch jetzt wieder neue „Winterpreise“ angekündigt. Dieselben führt die Firma mit der Begründung ein, daß, da im Winter das Geschäft schlechter

ginge, die Waren nur zu einem geringeren Preise ab gesetzt werden könnten. Wollten also die Arbeiter Beschäftigung haben, so müßten sie billiger arbeiten. Müßten sie sich doch im übrigen noch dafür bedanken, daß sie solch einen humanen, einsichtigen Unternehmer haben, der es eben unter jedem Opfer möglich machen wolle, „seine“ Leute zu beschäftigen. Und bisher glaubten die Arbeiter auch das Märchen von dem „guten Fabrikanten“ und seinen Mäden. Sie arbeiteten billiger und kamen nicht mehr dazu, die ehemaligen Preise wieder zu erlangen. So ging es fast Jahr für Jahr. Nur jetzt scheint den Kollegen endlich einmal die Geduld aus zu gehen. Müßen sie doch merken, daß sie trotz des „liebervollen“ Chefs immer tiefer in die Dinte geraten. So ist es doch eine ganz unglaubliche Zumutung, von den Gießern zu verlangen, Artikel, die bisher in einer Preislage von 1,25 Mk. sich bewegten, künftig für 95 Pfg. zu machen. Das wäre ein Abzug von nahezu 25. Prozent. Bedenkt man aber, daß die sämtlichen Lebensmittel und die übrigen Kosten der Lebenshaltung immer teurer werden, so kommt einem erst die ganze Ungenügsamkeit solcher Unternehmerforderung zum Bewußtsein. Winterpreise für die Arbeiter! Gibt es denn für Brot, Fleisch, Gemüse, Schmalz, Butter, für Holz, Kohle u. auch Winterpreise, d. h. Ermäßigungen? Vielleicht beantworten uns die Herrn Eger & Co. diese Frage! Sie werden es nicht bejahen können. Dann aber ist es umso sonderbarer, den Arbeitern gerade zum Winter — wo alles teurer wird — zu zu muten, den Leibriemen noch enger zu schnallen. Da können die Arbeiter nicht mehr mit machen und die Gießler werden jede fernere Arbeit, die zu reduzierten Preisen angefertigt werden soll, ablehnen. Wir erwarten, daß die martinrodaer Kollegen darin die weiteste Unterstützung der gesamten übrigen Kollegenschaft finden. Ueber die Firma ist die Sperre verhängt.

Sorau. Der Oberdreher Herr Böhmes jr. Georg Fuierer ist wirklich gründlich auf die Komödie rein gefallen, die man in Thüringen mit ihm als Arbeitswilligenagenten gespielt hat. Nicht genug, daß er das Geld „seines Herrn Chefs“ verreisst und verbraucht hat, als er in Thüringen kreuz und quer nach Arbeitswilligen suchte, auch jetzt kostet die Geschichte dem jungen Böhme Geld und Briefpapier und Zeit. Denn kaum zurück gekehrt von seinem Ausflug, setzte sich Herr Fuierer auf den Hosenboden und schrieb an die Angeworbenen folgenden Brief; „Von der Reise zurück, erbitte ich mir sofortigen Bescheid, ob Sie gekündigt haben, und Ihr Eintritt erfolgen kann. Da schon einige Herren Dreher Arbeit genommen haben, so muß ich spätestens von Sie in zwei Tage bestimmte Nachricht haben, wann Ihr Eintritt erfolgt, um Ihren Platz nicht zu besetzen. Senden Sie 4 Tage vor Ihrer Abreise Ihre Papiere (Zeugnisse und Invalidentarte) meinen Herren Chef, worauf Ihnen sofort nach Empfang derselben, das Reisegeld zugesandt wird. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie von Weimar früh 5 Uhr oder von Erfurt 1/2 4 Uhr abfahren müssen da der Zug den besten Anschluß hat. Sie haben dann nur in Halle um zu steigen, dort 45 Minuten Aufenthalt, gehen nach dem Bahnsteig I, beim Aufgang der Treppe links, um in den bereit stehenden Zug einzusteigen, wo Sie dann 2 Uhr 30 in Sorau eintreffen, daselbst werde ich Sie selbst vom Bahnhof abholen. Bitte senden Sie, wenn Sie abfahren an mich eine Karte. Mit freundlichen Gruß Georg Fuierer Werkführer.“ — Nun bekam aber der „Werkführer“ Fuierer „von Sie“ keinen Bescheid, keine Papiere und er brauchte demnach auch nicht auf den Ersehnten am Bahnhof zu warten. Der saß daheim und lachte sich ins Häufchen. Er piffte darauf, mit den anderen „Herren Drehern“ zusammen zu arbeiten, um 5 Uhr früh von Weimar oder gar um 1/2 4 Uhr früh von Erfurt ab zu fahren. Wie lang mag wohl dem Werkmeister Fuierer, die Nase inzwischen geworden sein? — Als Arbeitswilliger in der Malerei kommt nur Max Blobel aus Sorau in Betracht. Wie aber einer der „Herren Dreher“, die schon in Sorau arbeiteten, bei näherer Betrachtung aus sieht, läßt uns ein Schreiben erkennen, das uns von Kollegen in Mannheim eingelangt. Dort hat der Dreher Reinhold Brandt, jetzt Arbeitswilliger in Sorau, gearbeitet. Zwar nur kurze Zeit, dann muß er wieder gehen. Denn kaum war B. einige Tage in jener Stelle tätig, da hatte er die dort beschäftigten Kollegen beim Arbeitgeber derart verleumdete, daß dieselben erklärten, mit Brandt zusammen nicht arbeiten zu können. Brandt mußte deshalb den mannheimer Staub von den Pantoffeln schütteln. Selbst die Zusage, eine in unsere Verbandsstasse zu zahlenden Buße auf sich zu nehmen, konnte die Abneigung der Kollegen gegen Brandt nicht abschwächen. Und es gibt auch nur eine schwache Entschuldigung oder Erklärung für Brandts Verhalten: Brandt ist Mitglied des Christlichen Keramarbeiter-Verbandes.

Sörnowitz. Man teilt uns mit, daß seitens der Leitungen

der Steingutfabrik sowie der Porzellanfabrik Einwendungen gegen die Verbandszugehörigkeit der dort beschäftigten Kollegen nicht mehr erhoben werden. In Folge dessen kann die Sperre über beide Betriebe als aufgehoben angesehen werden.

Waldsassen. Von der Gründlichkeit, mit der Fabrikinspektionen vor genommen werden, scheinen die Schilderungen, die uns über verschiedene innere Einrichtungen in dem Betriebe von Gareis, Kühnl & Co. mitgeteilt werden, ein Bild zu geben. So teilt man uns mit, daß jugendliche Arbeiter unter 14 Jahren von morgens 7 bis abends 7 Uhr beschäftigt und nicht selten auch noch zur Leistung von Ueberstunden angehalten werden. Kommt einmal ein Fabrikinspektor, so müssen die jungen Leute auf den Formenboden. Dort werden sie freilich dem kontrollierenden Beamten nicht begegnen. Ferner schildert man uns die Arbeitergarderobe in einem Zustand, der die schleunigste Abhilfe erheischt. Der Garderobenraum ist oben nicht verdeckt, so daß, wie leicht begrifflich, der beim Drehen und Arbeiten aufgewirbelte Staub demnach auf die Sachen fällt. Dazu geht über dem Raum die Transmission fort und von dem Lager der Welle tropft das Schmieröl beharrlich auf die unten hängenden Sachen. Eine Jbylle, die noch vervollständigt wird durch die zurück gelassenen alten Latschen und Garderobenreste, die in den Ecken der Garderobe, die nur selten gereinigt wird, ein beschauliches Dasein führen. Auch fehlt dem Raum eine verschleißbare Tür. Manche Sachen unternahmen deswegen schon Ausflüge, von denen sie zum Leidwesen ihrer rechtmäßigen Besitzer nicht mehr wieder kehrten. Und diese Wanderlust ist zumest den besseren Stücken eigen. Auch über die Reinigung der Arbeitsräume im allgemeinen wird Klage geführt. Nach dem Geschilderten dürfte diese Klage nicht so unberechtigt sein. Aber wir sind durchaus nicht gewillt, die Schuld für diese Zustände dem Fabrikanten allein zu zu schieben. Einen großen Teil der Schuld tragen auch die Arbeiter. Wenn dieselben unter diesen Uebelständen leiden und den Mund nicht auf tun, so kann es nicht anders sein. Wo derartige Mißstände bestehen, muß mit dem Unternehmer ohne jedes Genteren darüber gesprochen werden. Das sind die Arbeiter sich und ihrer Gesundheit schuldig.

Vermischtes.

Kahla. Von Kollegenseite berichtete man uns, daß bei der am Sonntag, den 4. November, statt gefundenen Ersatzwahl für die Stadtverordneten unser Kollege Horn mit 245 gegen 195 Stimmen gewählt worden ist. Bei der letzten Wahl unterlag Horn mit Stimmgleichheit, da das Loos zu seinem Ungunsten entschied. Der jetzige Erfolg ist ein entschiedener Sieg der kahlaer organisierten Arbeiterschaft gegenüber dem arbeiterfeindlichen Ordnungsbrei, den Kahla's neuer Bürgermeister so kunstgerecht angerührt hat. Und wir können uns keine bessere Antwort der kahlaer Arbeiterschaft auf die die Arbeiter umschmeichelnde Politik des Bürgermeisters, der ein Reaktionsär vom reinsten Wasser ist, denken, daß man ihm trotz seiner staatsverhaltenden Neuvereinsgründung den ganzen Blunder lachend vor die Füße warf und ihm einen Mann des Vertrauens der Arbeiter aufs Rathaus schickte.

England. Auf 10 von den 50 Kohlengruben des Reviers von Rhondda in Wales, die insgesamt etwa 45 000 Arbeiter beschäftigen, stellten die Bergarbeiter, nachdem sie vor vier Wochen gekündigt hatten, die Arbeit ein, um dadurch gegen die Beschäftigung von solchen Bergarbeitern zu protestieren, die der Bergarbeitervereinigung nicht angehören. Auf den übrigen 40 Kohlengruben ist es nicht zum Ausstand gekommen, weil dort alle Arbeiter, die bisher nicht Mitglieder der Bergarbeitervereinigung waren, dieser jetzt beigetreten sind.

Feuilleton.

Der Besuch.

Zwei junge Menschen trafen sich jeden Morgen auf dem Wege zur Arbeit. Sie wußten wie sie hießen und wo sie wohnten, das hatten sie sich gesagt; und sie wußten, daß sie sich gern hatten, und das hatten sie sich nicht gesagt. Wozu sollten sie sich das sagen? Sie gingen langsam eine Strecke weit zusammen und sahen sich zuweilen an. Wenn ihre jungen Augen sich fanden, dann blickten sie schnell auf den Weg oder in einen Laden und sprachen etwas Gleichgültiges: etwa, daß dieses oder jenes billig sei, oder daß die Straße lang sei. Darüber redeten sie dann eifrig. Bei dem Zigarrenladen an der Ecke mußten sie sich trennen und sahen zusammen noch ein Weilchen nach den Bildern, die der Händler zwischen die hellbraunen Kisten gestellt hatte, oder nach dem Möhren, der eine dicke Zigarre in den schwarzen Händen hielt; sie schauten sich

in dem blanken Glas und gingen rasch aus einander. So war es jeden Tag.

Heute mußte der junge Mann den Weg allein gehen. Er trug einen Mädchenbrief in der Tasche. Sie schrieb, daß sie krank sei und in der Stube bleiben müsse. Solch ein Brief! Es war ein kurzer Brief mit Kinderbuchstaben, und die Tinte war blaß. Er konnte sich gut vorstellen, wie das Mädchen mit seinen klaren Augen der spitzen, schwarzen Feder gefolgt war, und wie es zuletzt mit seiner roten Zunge am Umschlag geleckt hatte. Gewiß hatte die Nachbarin, die Näherin, den Brief zur Post getragen. So dachte er und kam an den Geladen und sah in das Fenster, als ob er etwas suche und griff mit den Händen in die Tasche und faßte den Brief. Da ging er rasch in die Fabrik, ins Maschinenhaus. Was war das für ein merkwürdiger Weg heute. Die Vögel sangen nicht, und die Blumen hinter den starken Gittern hatten einen matten Schein, und alle Menschen machten traurige Gesichter. Der Maschinist hing seine Ueberkleider neben die Betriebsordnung an einen eisernen Haken, den hatte er einmal auf der Straße gefunden. Die Maschine lag besonders ernst und schwer da, wie ein mächtiges Raubtier. Der junge Mann lehnte nicht wie sonst an dem schmalen Fenster und sah, wie Arbeiter in schwarze, ernste Tore gingen, und wie auf dem Güterbahnhof die Wagen zu Zügen vereinigt wurden. Er stand nachdenklich vor dem Feuerloch, als ob er die Aufschrift der Feuerfür auswendig lernen wollte. Die wußte er längst.

Da schlug die Uhr; die Arbeitsstunde begann, und er griff an ein kleines, blankes Rad. Die Maschine fing an zu leben, und das Schwungrad dreht sich schneller und summt und sang das heilige Lied der Arbeit. Der rote, starke Riemel lief durch eine Oeffnung in der Wand in die Fabrikräume, zog mit starker Kraft das Gold aus der Welt und führte es in das stille Haus des Fabrikbesizers, vor dem rote, leichte Bänke unter den Fenstern stehen und der Springbrunnen den lauschenden Blumen Märchen erzählt. Aber von dem Schwungrad erzählt der Brunnen nichts. Das gehört zu einer anderen Welt.

Heute wollte die Arbeitszeit kein Ende nehmen. Der Maschinist ging wohl zehnmal mit der Oelkanne zu den Lagern; die Schmierbüchsen waren jedesmal noch fast voll; freilich, sonst brauchte man nur zweimal zu ölen. Oder er legte die braune Hand auf eine blanke Schußstange und sah, wie der Kolben spielend auf und nieder ging. Er lauschte auf das regelwäßige Pochen der Maschine und dachte: Nun ist sie krank, nun ist sie krank; was fehlt ihr denn? Und er nahm sich vor sie zu besuchen. — Endlich war Schluß der Arbeitszeit; die große Möbelfabrik mit dem hohen Schornstein pffiff zuerst, der Ton war laut und hart; dann folgten die anderen Fabriken, und die schrillen Töne hingen um die riesigen Schornsteine und riefen von den Wänden und kamen bis tief in die Kohlenkeller und riefen müden Menschen zu: „Freiheit! Ruhe, Freiheit!“

Der junge Maschinist eilte durch die vielen Straßen nach des Mädchens Wohnung. Er mußte mehrmals nach der Straße fragen und wurde jedesmal rot dabei. Einmal fragte er eine Zeitungsfrau und dann einen kleinen Jungen, der lief ein Stück mit ihm und zeigte ihm das Haus. Dann mußte er fünf Treppen in die Höhe steigen. Es waren dunkle und schmale Treppen. An der Tür der Dachstube links stand des Mädchens Name. Er las ihn, wie man die Schrift auf einem bedeutenden Denkmal liest. Das waren dieselben Buchstaben wie in dem Brief. Sie waren auf ein Blatt aus einem Notizbuch geschrieben, das hatte sie mit einer Stecknadel fest gemacht, es hing ein wenig schief.

Nun trat er ein. Die beiden Menschen sahen sich in die heißen, jungen Augen und vergaßen „Guten Tag“ zu sagen. Das Mädchen war gefallen, und der Fuß tat ihm weh, und es lag auf dem niedrigen Bett. Es stand auf und wurde verlegen, und Freude glänzte in seinen Augen. Das Mädchen hinkte nach dem Tisch. Dort standen zwei Stühle; einer war ein Gartenstuhl und war von Eisen. Die jungen Menschen setzten sich und legten die harten Hände auf den Tisch und sprachen nichts. Die Nachbarin rasselte mit der Nähmaschine, dann hustete sie sehr, und die Maschine stand ein Weilchen still. Das Mädchen erzählte, daß die Näherin oft bis Mitternacht arbeite, und daß sie wenig verdiene und neulich eine Mark zu Kaffee bei ihr geborgt habe. Nun redeten sie wie zwei alte, kluge Leute von ernstesten Dingen und von der Arbeit und merkten nicht, daß die Zeit rasch verrann und ein letzter Abendsonnenstrahl durch die kleinen, sauberen Gardinen schimmerte.

„Du sollst noch meinen Garten sehen.“ Sie ging zum Fenster und hatte dabei große Schmerzen. Er hätte sie gern mit seinen starken Armen um den Leib gefaßt und getragen; aber darf man ein so feines, gutes Mädchen anfassen? Er stand verlegen in der Stube und sah eine Träne des Schmerzes in ihren Augen, doch sie lächelte. Die Träne lief über die Wange, und sie wischte sie mit der Hand weg und lächelte. Beide sahen den Garten. Das waren Nelken auf dem Fensterbrett, weiße und rote, und Geranien und noch eine andere Blume: die kannte er nicht und fragte nach dem Namen. Sie erzählte von ihren Lieblingen und lobte sie. Und er sah glücklich in diese kleine, stille Welt und versprach dem Mädchen einen Rosenstock zum Geburtstag. Sie sah nach seinen Augen und nickte und sagte: „Da soll er stehen.“ und rückte die

beiden Nelkenstöcke auseinander, als ob der Rosenstock schon da sei. Dann sahen beide noch ein wenig über die Dächer; die Straße konnte man nicht sehen. Es war eine enge Straße. Die Sonne sank. Nur die Schornsteine standen noch im Licht.

„Jetzt mußt du fort gehen; jetzt wird es Nacht, gelt.“ Sie pflückte eine rote, halb offene Nelke und steckte sie ihm ins Knopfloch und nahm seine Hände in ihre Hände:

„Das ist lieb, daß du gekommen bist; aber nun darfst du nicht wieder kommen; ich will's nicht, und bald bin ich wieder gesund; dann gehen wir wieder zusammen zur Arbeit.“

Sie sahen sich noch ein wenig offen und lieb an und küßten sich mit den Augen und schieden.

Die Straßen waren voll Lärm. Aus einer Kneipe tönte ein Orchester. Und die vielen Wagen. Und die Menschen. Wie still war es in dem Mädchenzimmer, und wie schön waren die Blumen auf dem Fensterbrett! Wie blank alles, und wie lieb das Mädchen. So ein liebes Mädchen; daß es solch ein Mädchen geben konnte! Der Maschinist ging in die stillen Anlagen und trug den Hut in der Hand. Der Kopf war ihm heiß, und er strich leise und liebevoll über die rote Nelke.

Versammlungsberichte etc.

f. Tlofenart. In der Zahlstellenversammlung vom 8. November waren 88 Mitglieder anwesend. Der Kassierer verlas den Abschluß vom 3. Quartal und führte Beschwerde über das laue Beitragszahlen einzelner Mitglieder. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es daher vorkommen kann, daß die betreffenden Mitglieder ihrer Rechte verlustig gehen könnten und gestrichen werden. Ebenfalls kommt der geringe Streikmarkenverkauf zur Sprache. Es stellt sich heraus, daß es sich einzelne Personen zum Prinzip gemacht haben, keine Streikmarken zu kaufen, sondern den damit herum gehenden Kassierer zu duplieren. Es ist das eine Indisziplin der Genossen, wenn derartige Verbandseinrichtungen ignoriert werden. — In der Zahlstellenversammlung vom 8. Oktober zc. wurde beschlossen, ein Schreiben an die Geschäftsleitungen der hiesigen Fabriken zu senden, mit dem Ersuchen um Freigabe des Lichtes für sämtliche Aktorarbeiten, was geschah. Das Resultat war folgendes: Die Geschäftsführer hatten sich gemeinsam verständigt und gaben als Antwort, das ganze Lichtgeld nicht tragen zu können, willigten aber in die reichliche Hälfte ein. Es soll jedem Aktorarbeiter und jeder Aktorarbeiterinnen und den Lehrlingen am 1. April 1,75 Mk. — gut geschrieben werden. Wer unter der Zeit das Geschäft verläßt, soll ebenfalls den zu beanspruchenden Teil gut geschrieben bekommen.

g. Reichenbach. In der letzten Zahlstellenversammlung waren wir immer nur die altbekannten Mitglieder zu sehen und der Vorsitzende rügte in scharfen Worten die ständige Lauheit der Versammlungsschwänzer. Da es doch durch die reichenbacher Verhältnisse für sämtliche Arbeiter der Fabrik sowie der am Orte bestehenden 10 Malereien dringend nötig ist, sich dem Verbands an zu schließen, um die mißlichen Verhältnisse und die bestehenden niedrigen Löhne im wesentlichen mit verbessern zu helfen. Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurde ein Schreiben des Gauleiters Hoffmann betreffs Hausagitation verlesen und die Versammlung beschloß einstimmig, am Sonntag, den 28. Oktober, eine Hausagitation vor zu nehmen. Ferner wurde beschlossen, eine öffentliche Porzellanarbeiterversammlung (Referent Seelmann) im Saale des Gasthofsbesizers Herrn Landmann am 18. November nachmittags 3 Uhr ab zu halten. Sodann verhandelte man über den Ausschluß des Mitgliedes Bayreuther aus Selb. Dieser auch Genosse hatte es fertig gebracht, bei einer Unterhandlung des Vorstandsvorstreters Genossen Schneider aus Charlottenburg mit dem Besitzer Herrn Schwabe auf dem Komptoir zu erklären, daß die Zahlstelle Reichenbach ihren Mitgliedern zu große Pflichten auferlege. Es wäre nicht möglich, diese Pflichten zu erfüllen. Auch hat Bayreuther dem Genossen Schneider gegenüber auf dem Komptoir erklärt, daß er mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden ist und keine Uebelstände kennt. Es entspann sich über dieses Gebaren des Bayreuthers eine große Debatte und die Versammlung beschloß mit 23 Stimmen, das Mitglied Bayreuther wegen ganz groben Vergehens gegen das Statut aus dem Verbands auszuschließen. Natürlich war keine einzige Stimme dagegen. Unter Punkt Verschiedenes brachte der Kassierer vor, daß ihm von verschiedenen Genossen immer ein Mißtrauen nach geredet wird und die Versammlung beschloß einstimmig, den Kassierer G. Knopf, als reellen und tüchtigen Genossen zu erklären.

Sterbetafel.

Judenbach. Heinrich Hamerschmidt, Dreher, geb. am 28. Juni 1860 zu Judenbach, gestorben am 31. Oktober 1906 an der Porzellinkerkrankheit. Krankheitsdauer 45 Wochen.

Wittenberg. August Böhme, Dreher, geboren am 4. Mai 1835 in Schmölln, gest. am 2. November 1906 an Altersschwäche.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Nachtrag.

Althaldensleben. Schf.: Wilhelm Krone, Ml., Althaldensleben, Neuhaldenslebenerstr. 22a.
Eriedrichshagen. Vf. und Birm.; Adolf Koch, Ml., Kastanienallee 13.
Frankfurt a. M. Vf. d. Agit.-Kom.: Jaf. Bauer, Ml., Saalburgerstr. 30.
Wittenberg. Rff.: Herm. Fehmel, Ml., Klein-Wittenberg, Grünstr.

Versammlungskalender.

Im eigenen Interesse aller unserer Mitglieder wird darauf hin gewiesen, daß es die Pflicht einer jeden Kollegin und eines jedes Kollegen ist, die von ihren Zahlstellen anberaumten Versammlungen pünktlich zu besuchen. Zu sämtlichen bis zum Jahreschluß statt findenden Monatsversammlungen der Zahlstellen ist vor allen Dingen die Frage der Lohnstatistik pro 1900 in einer den betreffenden Artikeln in Nummern 45 und 46 der „Ameise“ entsprechenden Weise zu behandeln.

- Althaldensleben.** Sonnabend, 24. November, 8 1/2 Uhr, bei Fürstenberg. Lohnstatistiken vorzeigen.
- Amberg.** Sonntag, 17. November, nachmittags 8 Uhr, auf der Alm. Lohnstatistiken mit bringen.
- Angelroda.** Sonnabend, 17. November, 8 Uhr, Quittungsbücher mit bringen.
- Berlin II.** Sonnabend, 17. November, 8 1/2 Uhr, Engelufer 15. (Gewerkschaftshaus).
- Berlin-Moabit.** Montag, 19. November, 8 1/2 Uhr, Buttlischstr. 10.
- Buckau.** Sonnabend, 17. November, 8 Uhr, bei Westphal Dorotheenstr. 14.
- Frankfurt a. M.** Sonnabend, 17. November, 8 1/2 Uhr, bei Wittfried, Sachsenhausen, Gr. Rittergasse 56.
- Gera.** Sonntag, 18. November, nachmittags 8 Uhr, im Reßlerschen Gasthaus. Bibliotheksbücher sowie Lohnstatistiken mit bringen.
- Gräfenroda.** Sonntag, 25. November, nachmittags 8 Uhr, bei Wächter. Quittungsbücher mit bringen.
- Hättensteinaeh.** Montag, 19. November.
- Kloster-Vessra.** Sonnabend, 19. November, abends 6 1/2 Uhr, in Themar, Hotel „Thüringer Hof.“ Abschluß.
- Küps.** Sonnabend, 17. November, abends 1/2 8 Uhr, bei Stumpf jr.
- Nürnberg.** Sonnabend, 24. November, 8 Uhr, im Martorteller. Lohnstatistik mit bringen.
- Plaus.** Sonntag, 18. November, nachmittags 8 Uhr, im Adler.
- Potschappel.** Sonnabend, 17. November, abends 6 Uhr, im Gasthof zum Deutschen Haus.
- Schirnding.** Die hiesige Zahlstelle hält am Sonnabend, 17. November, im Saale bei Gottlob Thoma ihren Stiftungs-Ball ab, wozu wir alle umliegenden Zahlstellen freundlichst einladen. Anfang abends um 8 Uhr.
- Schmiedefeld.** Sonntag, 18. November, 6 Uhr, bei Carl Haucisen, Obere Stube. Quittungsbücher mit bringen.
- Tirschenreuth.** Sonnabend, 17. November.

ANZEIGEN.

Köppelsdorf. Allen Kollegen von nah und fern, welche mich während meiner langwierigen Krankheit (Nicht und Rheumathismus) vom 15. Dezember 1905 an, so hilfreich unterstützten, damit ich mit meiner Familie jederzeit vor äußerster Not gewahrt blieb, sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten und innigsten Dank.
Johann Ehrlicher, Maler.

Teltow. Stiftungsfest am 17. November 1906, abends 8 Uhr. Konzert, Gesang, Vorträge, Ball. Unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins der Porzellanarbeiter in Berlin. Festrede des Gen. J. Schneider. Die umliegenden Zahlstellen sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Ausserordentliche Versammlungen.

Meuselwitz: Sonnabend, 17. November, abends 8 Uhr, „Zum deutsch. Kaiser“. **Sernsdorf:** Sonntag, 18. November, nachm. 4 Uhr, „Zentralhalle“. **Reichenbach:** Sonntag, 18. November, abends 8 Uhr, im „Altenburger Hof“. **Unterpörlitz:** Freitag, 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Stern“. **Ilmenau:** Sonnabend, 24. Nov., 8 1/2 Uhr, „Zur Sonne“. **Dhrdorf:** Sonntag, 25. November, nachm. 8 Uhr, in „Alts Felsenkeller“. **Gräfenhain-Neuendorf:** Sonntag, 25. November, abends 8 Uhr, „Zur Sonne“ in Gräfenhain. **Gotha:** Montag, 26. November, abends 8 1/2 Uhr, „Erholung“ (Dammweg). **Martitzroda:** Sonnabend, 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Thüringer Wald“. **Geschwenda:** Sonntag, 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, in „Werkels Gasthaus“. **Gera:** Sonntag, 2. Dezember, abends 8 Uhr, in „Reßlers Gasthof“. **Schleusingen:** Montag, 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, „Zur Krone“. **Eisfeld:** Dienstag, 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, „Zum Hüh.“
Tagesordnung in allen Versammlungen: „Machtfragen“. Referent: Arbeitersekretär Josef Seelmann-Kronach.

15. Agitationsbezirk. Vorort Selb. Sonntag, den 25. November 1906, von Vormittags 11 Uhr ab: **Vertrauensmänner-Konferenz** in Sahnwald, Gasthaus zur Krone. Tagesordnung: 1. Bericht des Vor. 15 und der Vertrauensleute. 2. Agitation. 3. Verschiedenes. L... vollzählige Erscheinen ersucht
Der Vorort.

2. Agitationsbezirk. Vorort Wittenberg. Die Vertrauensleute der dazu gehörigen Zahlstellen werden hierdurch auf gefordert, laut Beschluß der letzten Konferenz zu Wittenberg, ihre vierteljährlichen Berichte sowohl wie auch die vereinbarten Preislisten an den Unterzeichneten ein zu senden. Wenn die Beschlüsse der Konferenzen einen Zweck haben sollen, so müssen die Vertrauensleute auch dieselben respektieren. Die Agitationskommission (Vorort Wittenberg) W. Bode.

Volkstedt. Jedes Mitglied hat der Zahlstelle seines Wohnortes anzugehören. Für das III. Quartal restierende Mitglieder werden auf gefordert, ihre Reste bis 15. November an ihren bisherigen Kassierer zu begleichen.
Die Verwaltungen.

Weiden. 15. Stiftungsfest am 17. November, gefeiert im Festsaal durch Instrumental- und Vokalkonzert, Festrede und Ball. — Die Mitglieder der benachbarten Zahlstellen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.
[1,20]

Arbeitsmarkt.

Inserate kostenlos. Bei Offerten auf Chiffre muß Porto bei gelegt werden, da sonst die Weiterbeförderung nicht erfolgen kann.

Cöln. Zuzug von Polichromeuren, Figuristen und Retoucheuren nach hier ist strengstens zu vermeiden.

Weisswasser. Der **Arbeitsnachweis** befindet sich für Porzellanmaler bei Otto Jahn, Friedrichstr. 5 für Glasmalerei bei Franz Felt, Karlstr. 1.

Maler, für Verlmittbilder für sofort gesucht. Näheres durch Ostar Seebald, Dresden N. Rehefelderstr. 17 I.

Maler, tüchtig in Band und Decor auf Emaille gesucht. A. Hütten, Delde in Westf.

Maler auf **Apotheker-Standgefäße** und **Emailleschilder** für sofort gesucht. Ia-Kräfte finden nur Berücksichtigung. Arbeitsnachweis Adolf Keller, Frankfurt a. M., Vogelganggasse 1.

Schriftenmaler auf **Apotheker-Standgefäße** für sofort gesucht. Jäckel & Schwuchow, Leipzig, Arndtstr.

Formgiesser, der im Gießen über Gips und Tonmodelle so Stellung. Offerten unter R. S. 45 an die Ameise erbeten.

Former u. Giesser sucht Stellung auf Wasserleitungsartikeln. Suchender ist auch bewandert in sämtlichen Terracotta-, Majolika und Steingutarbeiten. Offerten unter J. 500 erbeten.

Geschäfts-Anzeigen etc.

Für Privatanzeigen beträgt der Preis der 2 gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige. Vorausbezahlung ist Bedingung.

Goldabfälle, Flaschen zc. werden angekauft und ausgeschmolzen bei schneller und reeller Bedienung.
Pinself alle Sorten nur bester Qualität. Billige Preise. Streifen-Pinself Borsten-Pinself zum Goldrändern. Versandt auch in kleineren Posten empfiehlt
Max König, Kahla S.-A.

Goldschmiere, Goldflaschen und alle goldhaltigen Sachen kauft zu höchsten Preisen bei pünktlicher reeller Bedienung
Oskar Rottmann, Stadtilm in Thüringen.

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen
Pinself, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mt. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.
H. Haupt, Dresden-A., Snelisenaust. 6.

Goldschmiere, verdicktes Glanzgold, sowie alle goldhaltigen Sachen
kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung
Emil Böhme, Eisenberg S.-A. Man verlange Prospekte. Aeltestes Geschäft dieser Art.

Staubgold * Goldwatte * Glanzgold
und alle in der Vergoldung vorkommenden **Abfälle** kauft zu höchsten Preisen
S. Salomon, Berlin G., Schillingstraße 21/22, Ecke Kaiserstraße.
Alle Sendungen und Aufträge werden postwendend erledigt.

Goldschmiere u. alle goldhaltig. Sachen
kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Preisliste frei)
Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Ofterweihstr. 18.

Alle goldhaltigen Sachen kauft bei reeller Bedienung zu den höchsten Preisen
Franz Karl, Niederplantz 5, Zwickau in Sachsen.

Zur gefl. Beachtung!

Wegen des auf Mittwoch, den 21. November, fallenden Bußtages kann die „Ameise“ Nr. 47 erst einen Tag später wie gewöhnlich zur Verendung kommen. Die Expedition.

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verwand. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Redaktion und Verlag: Fritz Zietzsch, Charlottenburg, Rosinenstr. 8
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 69.